

pischen Götter, die sich auf Luftlinien bewegen. Welcher Historiker wollte sich solche Einblicke in den realen Raum der Geschichte entgehen lassen und sich fortan das Mittelmeer noch 3700 km lang statt 43 Tage weit denken?

Da finden wir in diesem Material unverhofft Nachrichten auch zur Kunstgeschichte, zur Kirchengeschichte: wir erleben den Kaufmann als Kunstförderer bei der Ausmalung seines Palazzo – freilich (anders als Cosimo Medici zwei entscheidende Generationen später) mehr als gereizten Geldgeber denn als verständigen Mäzen, kommentierte er die Honorarforderung der Maler doch mit der sarkastischen Bemerkung: *quando Giotto era vivo credo facea migliore merchato*, und: *ma chostoro sono fratelli o parenti di Giotto?*⁴¹. Oder: nicht aus kirchlichen Quellen, sondern aus diesen Geschäftsbriefen wissen wir, daß schon im Anno Santo 1400 (und nicht erst 1500) in der Peterskirche ein vermauertes Portal geöffnet wurde⁴². Überhaupt: wo fänden wir über das quellenarme Rom dieser Jahre sonst 1600 Briefe geschrieben aus Rom, wo sonst 25 Briefe geschrieben aus einer nordafrikanischen Stadt wie Tunis? Wo fänden wir in nennenswerter Zahl überhaupt (nicht-literarische) Originalbriefe? Und gerade die Quellengattung der Kaufmannsbriege mit ihrem intensiven Nachrichtenhandel auch über politische Vorgänge zeigt uns, welch weiten Gesichtswinkel die Optik des Kaufmanns hatte.

Fragen wir in einem weiteren Schritt, ob diese Quellen, innerhalb der allgemeinen Problematik mittelalterlicher Überlieferung, nicht auch ihre spezifische Problematik bei der Auswertung zum Zwecke der Wirtschaftsgeschichte haben könnten – und ob auf diese Tücken der Historiker, die Quellengattungen überblickend, womöglich leichter aufmerksam wird als der Vertreter einer historischen Teildisziplin.

Beim Überschauen ganzer Überlieferungs-Komplexe (eines Archivs, einer Stadt) muß nämlich auffallen, daß die mutmaßlichen Verluste des ursprünglichen Bestandes nicht nur groß und nicht nur ungleichmäßig sind (das versteht sich beides von selbst), sondern daß einige Bereiche offensichtlich grundsätzlich stärker betroffen sind als andere. Wo solche Überlieferungsverluste vom Zufall geschlagen wurden, von Krieg und Brand und Nachlässigkeit, stellt das kein methodisches Problem, denn der Zufall ist immer noch gerechter als jede von Menschen vorgenommene Auslese. Aber bei der Reduzierung von Quellenbeständen tritt, jedenfalls in der Ur-

⁴¹) Melis (wie Anm. 39) S. 96.

⁴²) Melis, *Movimento di popoli e motivi economici nel giubileo del 1400*, in: *Miscellanea G. G. Meersseman* 1 (1970) S. 343 ff.